

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 12

Artikel: Andermatt : der Festungskreis 3 und die Festungswacht-Kompanie 17
Autor: Wohnlich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

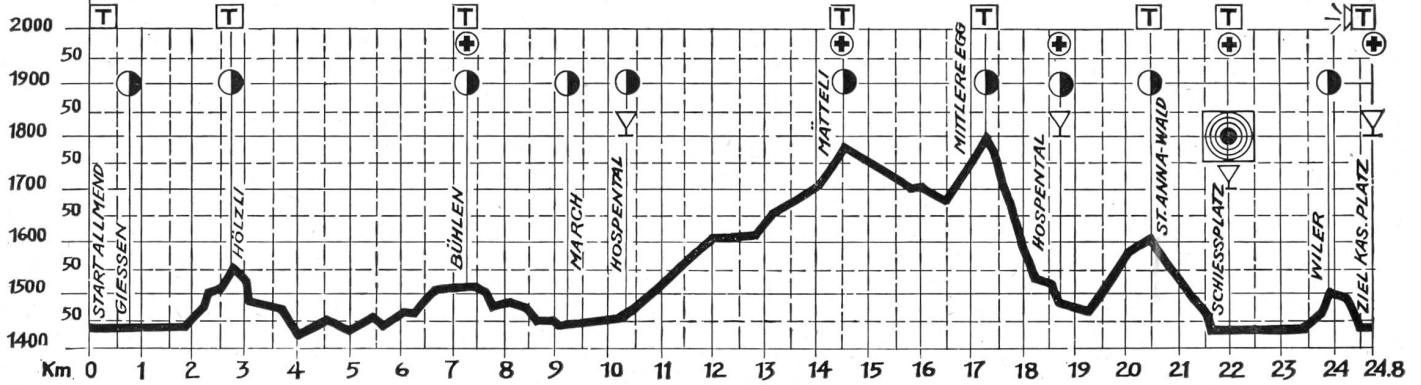
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

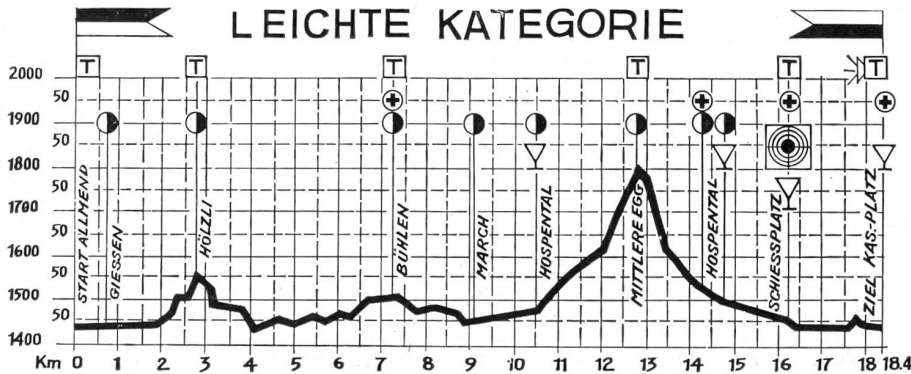
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWERE KAT. u. INTERNAT. PATR.



LEICHTE KATEGORIE



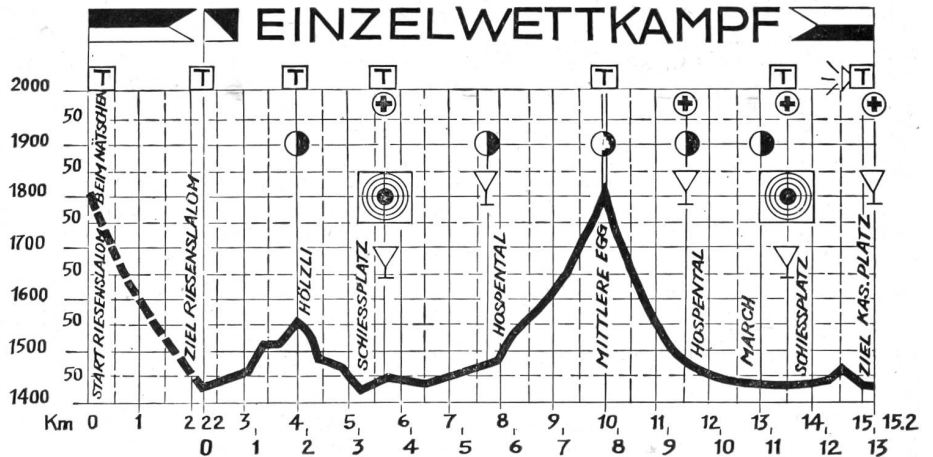
Legende:

- Start
- Ziel
- Ziel Riesenslalom
- Kontrolle
- Telefon
- Sanität
- Schiessplatz
- Verpflegung

Oechslin, Fw. Murer, Wm. Lörtscher, Wm. Schönbächler; Gefreite und Soldaten: Na. Sdt. Kocher, Kan. Zwingli, Füs. Possa, Füs. Golay, Füs. Hischer Conrad, Motf. Hari, Kan. Ammann, Sdt. Regli, App. Jordan, Füs. V. Kronig, Füs. Lörtscher Willy.

Aus diesen Wehrmännern, die wir hier im Bilde zeigen, werden dann in Andermatt die drei Patrouillen gebildet, denen die große Ehre der Vertretung der Schweizerfarben am internationalen Patrouillenlauf zufällt, den sie auf der Strecke der Schweren Kategorie der nationalen Meisterschaften zusammen mit den Kameraden aus acht Nationen austragen. Halten wir ihnen am Sonntagvormittag des 8. März recht kräftig den Daumen!

EINZELWETTKAMPF



Andermatt - der Festungskreis 3 und die Festungswacht-Kompanie 17

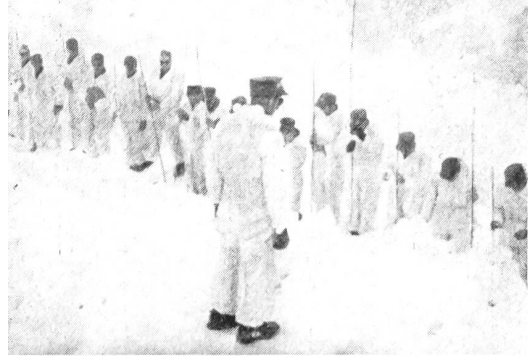
Von Oberst Wohnlich, Kdt. Festungskreis 3

Der Kommandant des Festungskreises 3, seine Mitarbeiter und die Wehrmänner der Festungswachtkompanie 17 nehmen in der Geschichte der Winter-Armeemeisterschaften und der internationalen Militär-Skiwettkämpfe eine ganz besondere Stellung ein. Ihre Mitarbeit allein macht es möglich, daß diese glanzvolle Manifestation außerdienstlicher Wehrbereitschaft überhaupt im Garnisonsstädtchen am Fuße des Gotthard durchgeführt werden kann. Wir haben daher den Kommandanten des Festungskreises 3, Herrn Oberst Wohnlich, gebeten, uns in einem Beitrag in die Geschichte des Wapfenplatzes Andermatt und die Arbeit des Festungskreises einzuführen.

Wenn man in Chroniken aus dem Mittelalter und weiter zurück nachliest, stößt man

immer wieder auf den Namen des St. Gotthard, wobei er als «erschrecklicher Berg» geschildert wird. Im 12. Jahrhundert war schon ein reger Verkehr über den Gotthard, obwohl offenbar noch keine Straße bestand. Erstmals wurde eine solche um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnt. Der Weg nach Norden führte über den Bözberg, da im Engnis der Schöllenen noch keine Brücken bestanden. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts wurde zwischen Bözberg und Kirchberg die erste Brücke, die sogenannte stiebende Brücke oder auch Twerenbrücke genannt, erstellt, die teils an Ketten hing und teils auf Querhölzern ruhte. Seit dieser Zeit ging der Verkehr durch die Schöllenen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Felsriegel am Nordausgang des Urserentales

durchbrochen, das Urnerloch erstellt. Mit dem Ausbau des Handelsweges über den Gotthard begann auch dessen militärische Bedeutung. Für die alten Eidgenossen ergab sich das Gebot, den Zugang von Süden her in das Gebiet der Eidgenossenschaft zu sichern. Diese Notwendigkeit führte zu den Feldzügen der alten Eidgenossen über den Gotthard nach Süden, zur Eroberung des Tessins und dessen Befestigungen mit Kastellen und Schlössern, die zum Teil heute noch erhalten sind. Immer wieder versuchten die Feinde, die Eidgenossen aus dem Süden zurückzudrängen, um den Südzugang zum Gotthard in die Hand zu bekommen. Erfolgreich, jedoch unter großen Opfern, wurden diese Vorhaben immer wieder abgewiesen.



Lawinenausbildung mit einem Detachement der Festungswachtkompanie 17

Mit dem Ausbau der Alpenstraße und deren Eröffnung (Gotthard 1830, Oberalp 1865, Furka 1867) wurden die wichtigen Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen geschaffen, die sich am Gotthard, im Urserental kreuzen. Durch den Bau des Gotthardtunnels wurde die erste Bahnverbindung durch die Alpen erstellt. Mit der Eröffnung der Gotthardbahn verlor der Weg über den Gotthard wohl an wirtschaftlicher, nicht aber an militärischer Bedeutung, die in seiner zentralen Lage und auch dadurch begründet ist, daß hier die Alpen nur einmal überquert werden müssen, um vom Norden nach dem Süden zu gelangen wie auch als Schnittpunkt der Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen.

Im Mittelalter war unser Land durch Befestigungsanlagen geschützt; durch zahlreiche feste Burgen, Grenzwachen und Letzmauern an den Taleingängen und Engnissen, den Städtebefestigungen durch Mauern, Wälle, Türme, Bastionen und Gräben. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts zerfielen diese Befestigungsanlagen, da sie, weil nicht mehr zeitgemäß, nicht weiter unterhalten wurden. So kam es, daß die Schweiz ohne eigentliche Befestigungsanlagen war.

Erst nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 wurde wieder ernsthaft an das Studium der Landesbefestigung herangetreten. Nach gründlicher Planung und Vorbereitung wurde dann entschieden, daß der Gotthard im System der Landesbefestigung in erster Linie auszubauen sei. Für diesen Entschluß waren seine geographische Lage, die damaligen politischen Verhältnisse und nicht zuletzt auch die Erstellung der Gotthardbahn mit dem Gotthardtunnel, die erste große Nord-Süd-Verbindung durch die Alpen, maßgebend. So entstanden zu Ende des letzten Jahrhunderts die ersten großen Befestigungsanlagen der Schweiz am Gotthard.

Mit dem Bau der Festungsanlagen mußte auch deren Verwaltung, Bewachung und Unterhalt geregelt werden, was mit einem Bundesratsbeschluß aus dem Jahre 1894 erfolgte. Der Kommandant der Gotthardbefestigung wurde als verantwortlicher Chef der Verwaltung bezeichnet, der als solcher dem Militärdepartement direkt unterstellt war. Unter ihm stand, mit Sitz in Andermatt, das Festungsbureau, welchem wieder unterstellt waren die beiden Fortverwaltungen Andermatt und Airola. Den Fortverwaltungen waren die Fortwachen zugeteilt, deren Angehörige damals Sicherheitswächter genannt wurden. Die Aufgaben dieses Personals waren Bewachung und Instandstellung der Forts und sonstigen Anlagen sowie deren Armierung, Munition, Ausrüstung, des Mobiliars und der Vorräte derselben. Die Hauptaufgabe war Bewachung der Festungswerke. Jahrelang haben diese Sicherheitswächter als einfache oder doppelte Schildwachen unter allen Witterungsverhältnissen ihre Aufgaben erfüllt. Im Laufe der Jahre hat sich dann vieles geändert. Andermatt wurde Waffenplatz mit

Kasernen und Zeughäusern, deren Verwaltung, Unterhalt und Betrieb den Fortverwaltungen überbunden wurde.

Zu den ursprünglich hauptsächlich militärischen Aufgaben kamen immer mehr Verwaltungsaufgaben. Durch die neuen Aufgaben trat auch eine Umschichtung in der Personalzusammensetzung ein; zur Erfüllung der zugewiesenen Aufgaben wurden immer mehr Berufsleute benötigt. Der ehemaligen Fortwache muß zuerkannt werden, daß sie sich für ihre Aufgaben eingesetzt hat im Bestreben, der Truppe zu dienen, die beim Einrücken immer alles wohl vorbereitet vorfand, trotzdem die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nicht immer günstig waren. Einen großen Beitrag haben die Angehörigen der Fortwachen auf dem Gebiet des militärischen wie zivilen Skisportes geleistet. Wenn man in der Geschichte des schweizerischen Skisportes zurückblättert, so stößt man immer wieder auf die Namen der Sicherheits- und Fortwächter vom Gotthard, wie Meier, Simmen, Furrer, Nager, Regli usw., die mit großem Erfolg an militärischen wie zivilen Wettkämpfen teilgenommen hatten.

Durch den Ausbau der Landesbefestigung vor und während des zweiten Weltkrieges ergab sich auch eine neue Situation für die Festungsverwaltung. Eine Reorganisation beziehungsweise Neuordnung erwies sich als notwendig. Mit Bundesratsbeschluß vom 25. Juni 1941 erfolgte dann die notwendige Neuordnung. An Stelle des Festungsbureau St. Gotthard trat das Kommando Festungskreis 3 mit Unterstellung unter das Festungswesen bzw. Abt. für Genie und Festungswesen. Die Fortverwaltungen wurden aufgelöst und an deren Stelle FortwachtKompanien gebildet, die dem Festungskreis unterstehen. Die Aufgaben blieben grundsätzlich dieselben wie bei der ehemaligen Festungsverwaltung St. Gotthard. Die Personalbestände mußten den neuen Verhältnissen angepaßt werden, was eine wesentliche Erhöhung bedingte. In Andermatt selbst ist außer dem Kommando Festungskreis 3 die Festungswachtkompanie 17 stationiert.

Der Dienst beim Festungswachtkorps (FWK) ist interessant und sehr vielseitig. Außer den militärischen Aufgaben ist ihm auch der Unterhalt und Betrieb von komplizierten technischen Anlagen in den Festungswerken überbunden. Dazu kommen noch weitere Arbeitsgebiete, wie die Führung von Werkstätten, Zeughaus- und Kasernenbetrieben. Zur Erfüllung aller ihm zugewiesenen Aufgaben benötigt das Festungswachtkorps viele Berufsleute mit geeigneten Berufen, so vor allem Mechaniker, Elektriker, Automechaniker, Schreiner, Motorfahrer usw. In speziellen Ausbildungskursen, sei es in solchen der Armee oder des FWK, wird das Personal in seine besonderen Aufgaben eingeführt und entsprechend ausgebildet. Die beruflichen Anforderungen, die an das Können des einzelnen Mannes gestellt werden, sind oft sehr hoch. (Andererseits besteht auch für Personal mit ungeeignetem oder keinem Beruf die Möglichkeit, sich in ein besonderes Arbeitsgebiet einzuarbeiten und nach Bestehen einer entsprechenden Fachprüfung in einen höher eingereihten Dienstposten zu gelangen.)

Zuverlässigkeit und Gründlichkeit sind weitere Voraussetzungen, welche vom Personal des FWK verlangt werden. Geeignetes Personal wird auch beigezogen zur Mithilfe bei der Ausbildung der Truppe, sei es in den speziellen Belangen der Festungswerke oder für andere Bedürfnisse.

Der Dienst des FWK im Gebirge, was ganz besonders für das Gotthardgebiet zutrifft, stellt oft große physische Anforderungen und schließt die Gefahren der Berge in sich. Es ist deshalb notwendig, daß die Festungswächter auch im Rettungsdienst für

die sommerlichen und winterlichen Verhältnisse ausgebildet werden müssen, um bei Unglücksfällen im Gebirge zur Rettung von verunfallten Kameraden oder Zivilpersonen eingesetzt werden zu können. Von dieser Organisation wurde schon oft Gebrauch gemacht.

Auf dem Platze Andermatt, wo die Festungswacht-Kp. 17 stationiert ist, gibt es für diese noch eine große Anzahl anderer Aufgaben, wie zum Beispiel die militärischen Skiwettkämpfe. Die Heereseinheiten können bei der Organisation und Durchführung ihrer Wettkämpfe auf die Mitarbeit des Personals der Festungswacht-Kp. 17 zählen. Ganz besondere Erwähnung verdient jedoch der größte militärische Anlaß, die Winter-Armeemeisterschaften, verbunden mit den internationalen Militär-Skiwettkämpfen, die schon mehrmals in Andermatt ausgetragen wurden. Ein Großteil der Arbeiten der Vorbereitungen und Durchführung dieser Wettkämpfe mußte jeweils durch die Festungswacht-Kp. 17 übernommen werden. Das ist ein großer, nach außen nicht immer sichtbarer Einsatz, der zur einwandfreien Durchführung solcher Anlässe geleistet werden muß. Den Angehörigen der Festungswacht-Kp. 17, die monatelang bei der Vorbereitung der Winter-Armeemeisterschaften mitwirkten und die Hauptarbeit zu leisten hatten, gehört die wohlverdiente Anerkennung und der besondere Dank für diese stetige Einsatzbereitschaft, ihre immer zuverlässige und stille Arbeit. Hoffen wir, daß die Winter-Armeemeisterschaften 1959 wieder im gleichen Sinn und Geist durchgeführt werden können, damit ihnen wie in früheren Jahren ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Für Andermatt selbst und das Urserntal hat das FWK auch eine bestimmte wirtschaftliche Bedeutung. Die ersten Sicherheitswächter hatten allerdings keinen leichten Stand. Es war wohl zu verstehen, daß ihre Ansichten und Auffassungen nicht immer mit denen der Talbewohner übereinstimmten. Wie auch andernorts, die Gegensätze verschwanden im Laufe der Jahre, da sich eine gewisse Umschichtung der Bevölkerung ergeben hatte. Wenn sich heute auch ein größerer Teil des Bestandes der Festungswacht-Kp. 17 aus der Talschaft rekrutiert, so muß jedoch immer wieder Personal von auswärts zugezogen werden, vor allem Spezialisten bestimmter Berufe. Mehr als ein Drittel der Wohnbevölkerung von Andermatt besteht aus Angehörigen des Stabes des Festungskreises 3 und der Festungswacht-Kp. 17 mit ihren Familien. Durch den Zuzug von auswärtigem Personal wurde auch der Wohnungsbau sehr stark belebt; so wurden zum Beispiel für das Personal des FWK 33 Wohnungen auf genossenschaftlicher Basis erstellt.

Der Dienst beim FWK ist äußerst abwechslungsreich und interessant, aber auch sehr verantwortungsvoll. Viele junge Schweizer, die die Bedingungen für die Aufnahme in das FWK erfüllen, können hier ein dankbares und vielseitiges Arbeitsgebiet finden.

Eine Patrouille der Festungswachtkompanie 17 im Training

